

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 48

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verlieren Sie nicht den Kopf, wenn Sie die Haare verlieren, Sénégol hilft.

SÉNÉGOL

CLERMONT ET FOUET

Ein Geschenk

Solis

Haartrockner

federleicht
gut isoliert

Ab 28.80 in Elektrizitäts- und Sanitätsgeschäften

Lebenskräfte

geistige und körperliche Frische, Nervenruhe, Arbeitsfreude und Lebenslust bewirken Dr. Richards Regenerationspillen. Nachhaltige Belebung. Orig.-Schachtel à 120 Pillen Fr. 5.—, Kurpackung à 3 Schachteln Fr. 13.50. Verlangen Sie Prospekte.

Paradiesvogel-Apotheke

Dr. O. Brunners Erben, Limmatquai 110, Zürich. Tel. 32 34 02

Clichés

SCHWITZER AG

BASEL-ZÜRICH-LAUSANNE

liefert rasch und zuverlässig!

Die Frau

Die Ungeschickten

In einer der letzten Nummern unserer Zeitschrift stand eine kleine Geschichte von einem Mannli vom Land, das sich in der Stadt am Schalter erkundigt, ob man auf der Post ein Bleistift kaufen könne, und vom Beamten die Antwort erhält: «Ja. Und Druckknöpfe und Hosenträger am Schalter nebenan.»

Die Antwort war gewiß nicht böse gemeint, aber sie freut mich trotzdem nicht.

Ganz abgesehen davon, daß es Länder gibt, wo man auf der Post sowohl Bleistifte wie Briefpapier kaufen kann (z. B. USA.) und die Frage des Mannlis gar nicht so absurd war, — böse gemeint war sie ebenfalls nicht. Es war eine sachliche Erkundigung, und sie hätte eine sachliche Antwort verdient.

Es gibt Leute, die wenig aus ihrem kleinen Lebenskreise herauskommen, und deshalb in Dingen des täglichen Verkehrs nicht so auf dem laufenden sind. Es gibt außerdem Ungeschickte, und Langsame, und alte Leute. Idioten sind sie deswegen noch lange nicht, und Unsachlichkeit ihnen gegenüber ist ungehörig.

Ich habe einmal in einer fremden Stadt, deren Trämli bedeutend weniger für Höflichkeit berühmt sind, als ihre Kollegen in einer andern, größern Stadt, mich danach erkundigt, wo und in welche Linie ich umsteigen müsse, und habe als Antwort ein mitleidiges Lächeln und die

Auskunft erhalten: «Ich kann's Ihnen ja dann sagen, und wenn Sie's dann immer noch nicht finden, so können Sie ja ein Taxi nehmen.»

Das war offenbar als besonders guter Witz gemeint, und es hatte auch bei den ortskundigen Passagieren viel Erfolg. Ich hätte die Antwort: «Am X-Platz Nummer sechzehn» freilich vorgezogen, und es wäre mir besser damit gedient gewesen.

Es gibt Leute, die einfach nicht anders können, als ihr — berechtigtes oder weniger berechtigtes — Ueberlegenheitsgefühl an Ungeschickten oder Ungewandten, oder solchen, die sie dafür halten, auszuleben. Es gibt — leider! — sogar Richter, die es gar nicht für unter ihrer Würde halten, einen ungeschickten oder schwerfälligen Menschen, der vor den Schranken steht, lächerlich zu machen. Diese Richter sind meist durchaus gutmütige Leute, die gar nichts anderes wollen, als mit ihren Bemerkungen im Publikum einen Heiterkeitserfolg erzielen. Das ist das einzige Motiv, und es wäre an sich ein harmloses.

Aber es kommt immer darauf an, wer das Objekt solcher Witze ist, und unter welchen Umständen sie gemacht werden. Es kann nämlich auch eine sehr billige Sache sein, und etwas weniger harmlos.

Man soll sich auch für seinen Humor den richtigen und geeigneten Gegner aussuchen.

Bethli.

Tragikomödie anno 1944

Etwas Furchtbares ist in der Familie Chnörzli passiert. Mann, Frau, Sohn und Tochter sind bestürzt und wissen kaum noch wo ein und wo aus. Vorgestern hat der erste Akt der Tragödie begonnen. Bei Tisch erzählte Frau Chnörzli, was ihr Schreckliches passiert ist. Allgemeiner Familienrat: Wie kann dem schweren Schicksalsschlag, der ungerechterweise über Familie Chnörzli hereingebrochen ist, entgegengesteuert werden. Vater Chnörzli sinnt nach, er sinnt sogar lange nach, bis er nach mehrmaligem Seufzer seiner Ehehälfte den besten Rat gibt, den er ihr im langjährigen Gemeinschaftsleben geben konnte. Schon in der Morgenfrühe des anderen Tages zieht Frau Chnörzli aus — damit beginnt schon der zweite Akt — und kommt erst kurz vor Mittag wieder zurück. Ein verneinendes Kopfschütteln während dem Mittagessen verrät allen Familiengliedern, daß die Bemühungen der Mutter Chnörzli umsonst gewesen sind. Nun nimmt der Sohn die Sache in die Hände, um der drohenden Katastrophe Einhalt zu gebieten. Er bemerkt etwas von: «Ich weiß scho was ich mues mache.» Aber auch dem Chnörzli fils gelingt das Kunststück nicht. Die Tochter, die bis jetzt sich in der ganzen tristen Angelegenheit sich zurückhaltend genommen hat, kann ihre Ratschläge nun

nicht mehr verheben. Sie stellt sich in eigener Person zur Verfügung, um mit allen Kräften mitzuhelfen, daß Familie Chnörzli von dem bitteren Verlust verschont bleibt. Auch ihre Mission schlägt fehl. Jetzt erscheint als Retter nur noch das Familienoberhaupt. Vater Chnörzli flucht leise über gewisse Zustände und zieht aus in den Kampf.

Heute ist der 7. November. Familie Chnörzli sitzt wie ein Häufelchen Elend am Familientisch. Auch Vaters Anstrengungen sind umsonst gewesen. Alles ist verloren. Es beginnt der dritte, kurze Akt. Auf dem Tisch liegen Schoggi-Gupongs der Oktoberkarte. Am Tisch sitzen vier Personen und trauern wegen der größten Entbehrung und Einschränkung, die sie bis heute durchmachen mußten. Damit schließt die Tragikomödie 1944, die garantiert aus dem Leben nacherzählt ist.

Pizzicato

Trost

Die junge Schauspielerin beklagt sich bei einer Freundin über ihren Mangel an Erfolg. Man weiß ja, — Eifersüchteleien, Intriguen, übelwollende Kritiker — — Es ist wirklich allerhand. «Ist es auch», unterstützt sie die Freundin, «du hast vollkommen recht. Du hast genau so gut Anspruch auf Erfolg, wie die andern, die auch kein Talent haben.»

von Heute

Spannung

Klärlä liest eine Biographie des großen Napoleon. Ihr Mann versucht, ein Gespräch über das Thema anzuknüpfen, aber Klärlä hält sich die Ohren zu und fällt ihm ins Wort: «Hör uf, Gusti, ich wott nüd, daß d'mer de Schluß verzellsch!»

Irrtum

«Hiemit schicke ich Ihnen das von mir per Postkarte bestellte Buch: «Tausend Wege, einen Mann zu fesseln» zurück. Sie erwähnen in Ihrer Zeitungsreklame mit keinem Wort, daß es sich dabei um ein Kochbuch handelt. Ich bitte um Rückerstattung des Geldes.»

Fernwirkung

Eine unvorsichtige Dame hat einen Amerikaner und einen Engländer zusammen eingeladen. Der Amerikaner singt ein Loblied auf sein Vaterland, das Land der

unbegrenzten Möglichkeiten, the greatest in the World. «Sehen Sie», sagt er, «wir haben zum Beispiel eine Riesen-Kirchenuhr, die schlägt so laut, daß die Leute, die sechzig Meilen davon weg wohnen, sie erst drei Minuten, nachdem sie fertig geschlagen hat, hören können.»

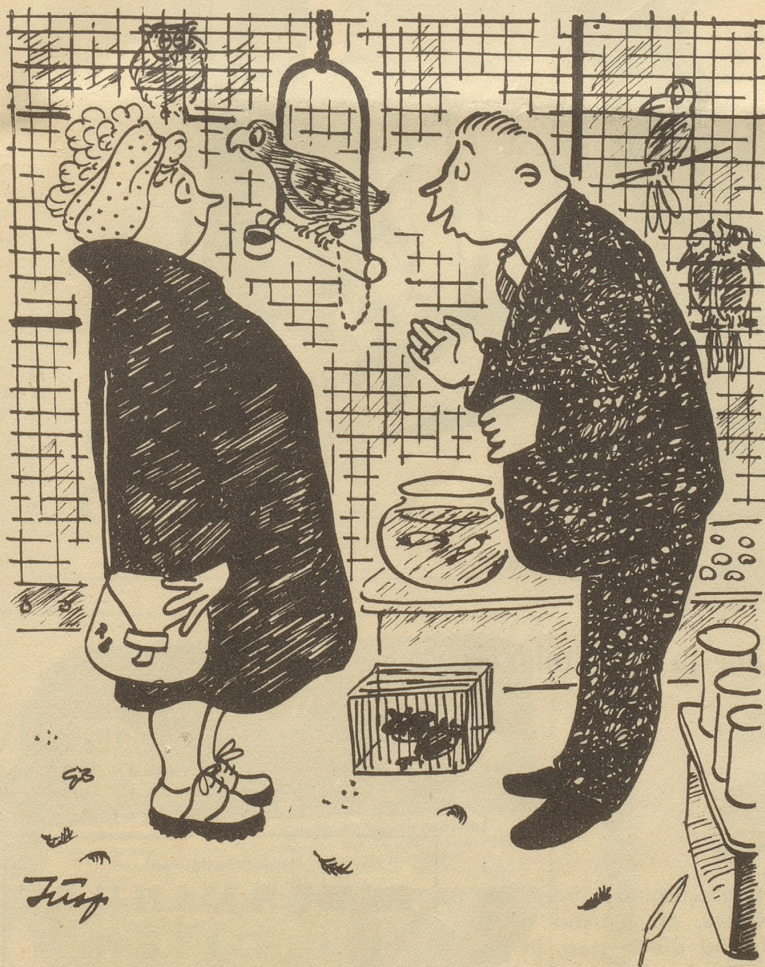
«Oh!» sagt der Engländer, «für einmal haben wir sogar noch etwas Besseres. Wir haben eine Trompete. Die haben wir im Spätsommer neununddreißig gelassen, und erst Ende 1941 haben die Amerikaner sie gehört.»

Parfum

«Wenn Sie in Gesellschaft gehen, parfümieren Sie Ihre Fußknöchel, bevor Sie die Strümpfe anziehen. Auf diese Weise strömt der Saum Ihres Kleides einen zarten Duft aus, der weit wirkungsvoller ist, als wenn Sie Ihr Haar parfümieren.»

(Reklame in der «Boston Post».)

Jedenfalls dann, wenn Sie jemanden finden, der den Saum ihres Kleides küßt.



„Mer händ jetz d'Brieftube mit em Papagei krüzt, daß sie cha fröge, wänn sie de Wäg nüme weiß!“



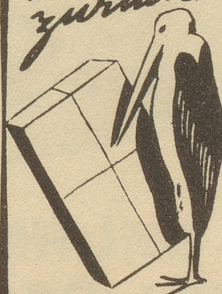
Für 100
Käsepunkte
225
Gramm



Ein CHALET-Produkt!

KLEIDER, Teppiche,
Vorhänge, Decken ...
Wir färben und reinigen alles sorgfältig und preiswürdig u. schicken es Ihnen innert kürzester Frist

wie neu zurück!



Färberel
MURTEN A.G.
in Murten



Färben · Dauerwellen

Verkauf der meistbekannten Farben, wie Kleinol, Imedia, Savacolor u. a. zu bill. Tagespreisen. I. Spezialgeschäft für Damen und Herren, nebst separatem Sanitätsgeschäft nebenan.

Spezialität: Krampfaderstrümpfe.
F. KAUFMANN
Kasernenstr. 11 b. d. Sihlbrücke,
Zürich.

